

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 28

Artikel: Ueber die Elektrifikation des Gewerbegebäudes in Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Asphaltprodukte

Isolier-Baumaterialien

Durotect - Asphaltoid - Composit - Nerol

MEYNADIER & C^{IE}, ZÜRICH & BERN.

1705

für den neuen Wasserträn des neuen Lokomotivdepots. Sodann werden gegenwärtig auf dem gepflasterten Vorplatz beim Bahnhofdienstgebäude die neuen Schienen, Weichen und Kreuzungen für die neue, veränderte Geleiseanlage zwischen dem Personenbahnhof und der neuen Drehscheibe montiert, um demnächst während einer Nacht anstelle der bisherigen Geleise und Weichen en bloc eingesetzt zu werden. Die Anwohner des Personenbahnhofes werden dann während einer Nacht fortgesetzt das „hoo Rutsch“ des mit der Geleiseverschiebung betrauten zahlreichen Bahnbaupersonals zu hören bekommen.

Es wird also wacker und flink gearbeitet am hiesigen Bahnhofumbau und hoffen wir in Bälde weitere Fortschritte melden zu können.

Umbau des zürcherischen Erholungsheimes St. Peter im Schanfigg (Graubünden). Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadträte, dem Vorstande der Zürcher Ferienkolonien einen Beitrag von 30,000 Franken für den Erwerb und den Umbau des Erholungsheimes St. Peter im Schanfigg zu bewilligen. Im Schwäbrig und in Urnäsch haben die Ferienkolonien zwei eigene Heime, und letzteres dient seit 1916 auch dem Kinderfürsorgeamt für seine Schützlinge als Erholungsheim, es sind dort im Sommer und Winter stets ungefähr 35 schwächliche Kinder zur Kur untergebracht. Der Ganzjahrbetrieb wurde auch im Schwäbrig versucht, doch konnten dort des Klimas und der baulichen Einrichtungen wegen im Winter nur etwa ein Duzend Kinder aufgenommen werden, während die Nachfrage nach Versorgungsgelegenheit im Winter sich mehrt. Das für etwa 35 Kinder Platz bietende neue Heim in St. Peter kostet 63,500 Fr. und erfordert Umbauten und Möblierung im Kostenbetrage von 32,000 Fr. Der Stadtrat erklärt: Die Stadt macht somit bei Gewährung dieses Betrages mit Varet (107,200 Fr.) zusammen für Zwecke der Kindererholungsfürsorge einen Aufwand von 137,200 Fr., hat dann aber für ihre Kinder zwei Winterhelme mit 60 bis 70 Plätzen zur Verfügung.

Bau eines astronomischen Pavillons in Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne hat einstimmig eine mit dem Staat Waadt abgeschlossene Konvention ratifiziert betreffend die Errichtung eines astronomischen Pavillons nördlich der Kaserne auf der Pontaise. Dieser ist als erste Baustufe zu einem Observatorium gedacht, zur Förderung des Astronomieunterrichtes an der Universität Lausanne. Die Gemeinde Lausanne stellt dem Staat einen Bauplatz von 1170 m² Flächeninhalt unentgeltlich zur Verfügung. Für die Ausführung des Projektes durch den Staat dient ein bereits bestehender Fonds im Betrage von 24,000 Fr. Der Staat wird nicht nur den Bau errichten, sondern auch die Instrumente anschaffen.

Kredit zum Bau neuer Schlachthäuser in Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne verlangt einen Kredit von 3,300,000 Fr. für den Bau neuer Schlachthäuser im äußersten Westen des Stadtbezirkes längs der S. B. V. Linie.

Ueber die Elektrifikation des Gewerbegebäudes in Luzern

berichtet das „Luzerner Tagbl.“: Im Jahre 1886 wurde von der Korporationsgemeinde der Bau des Gewerbegebäudes und die Ausnützung der Reußwasserkraft namentlich in der Absicht beschlossen, damit dem Kleingewerbe entgegenzukommen und zu billigen Bedingungen ihm mechanische Kräfte zur Verfügung zu stellen. Der Betrieb der Anlage fällt in das Jahr 1890. Die Bewertung der Wasserkräfte befand sich damals noch in einem Uebergangsstadium, und die elektrische Uebertragung war im Werden begriffen. Die von den Turbinen erzeugte Kraft wurde in die einzelnen Fabrikträumlichkeiten mittelst Transmissionen und Winkeltrieben geleitet. Unseres Wissens ist das Gewerbegebäude das letzte Werk, das nach diesem veralteten System erbaut wurde. In diesen Jahren wurde in der Schweiz die elektrische Uebertragung der Kraft mit Erfolg versucht und durchgeführt, sei es für Antrieb von Maschinen oder Erzeugung von Licht. Mit weltichtigem Blick machte Herr Alt-Großrat Dr. ing. h. c. Theodor Bell die Anregung, die Wasserkraft der Reuß für den Fabrikbetrieb auszunützen und direkt vom Mühlenplatz nach Kriens zu leiten und den an und für sich so schönen Platz gegen die Reuß zu als offene Gartenanlage zu benützen. Leider hatte die niedergesetzte technische Kommission dem Räte des genialen Mitbürgers nicht Folge geleistet und war auf diese gewiß rationelle Neuerung nicht eingetreten. Es erstellten sodann die Gebr. Troller 1886 das Thorenbergwerk, welches die Stadt im Jahre 1900 erworben hat. Ein Projekt, auch die Wasserkraft der Reuß auszunützen, beliebt nicht. Der Lärm, verursacht durch die lästigen Winkeltriebe bei der Kraftübertragung, bot der Nachbarschaft am Mühlenplatz wiederholt Veranlassung zu keineswegs unbegründeten Beschwerden. Ueberdies hatte diese schwerfällige Kraftübertragung einen großen Kraftverlust im Gefolge. Dazu kam, daß ebenfalls nicht nur der Stadtrat, sondern auch das Fabrikinspektorat und die Schweiz. Unfallversicherung vorstellig wurden. Sie stellten das Begehren, daß zur Sicherung des Betriebes und zur Verhütung von Unfällen in den einzelnen Werkstätten eine sicher und schnell wirkende Auskuppelung erstellt werde, eine Aufgabe, die nur dadurch hätte bewerkstelligt werden können, daß der Hauptantrieb ausgekuppelt und dadurch der ganze Betrieb still gelegt worden wäre.

Um daher eine Gesundung der Sachlage herbeizuführen und um gleichzeitig namentlich während der Wintermonate die überschüssige Kraft rationell zu verwenden, beschloß die Korporationsverwaltung mit Genehmigung der Korporationsgemeinde zu Beginn dieses Jahres, die Elektrifikation des Gewerbegebäudes durchzuführen und bezüglich Abnahme der überschüssigen elektrischen Energie mit dem Elektrizitätswerk in Unterhandlungen zu treten. Nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten und in zäher Verfolgung des von der Verwaltung sich vorgesetzten Zieles waren die Bestrebungen von Erfolg

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn.-Leder



Gegründet 1866
Teleph. S. 66.48
Telegr.: Ledergut

4016

gleitet, da am 13. Februar abhln mit dem Stadtrate von Luzern ein Energielieferungsvertrag zustande gekommen ist. Dieser trat am 1. März 1926 in Kraft und dauert bis zum 1. Mai 1936. Es ist zu hoffen, daß nach Durchführung dieser baulichen Veränderungen nicht nur ein sicherer und angenehmer Betrieb stattfinden, sondern daß überdies durch die Verwertung der überschüssigen Kraft beiden Vertragskontrahenten gebient sein wird. Am verflossenen 20. September abhln wurden nunmehr die Motoren in den einzelnen Werkstätten des Gewerbegebäudes den Mietern betriebsfertig übergeben und wurden erstere einstweilen an das städtische Netz angeschlossen. Diese Umänderung ging tadellos vor sich, ohne daß das Werk auch nur während fünf Minuten stillgelegt werden mußte. Es ist naheliegend, daß diese Neuerung besonders von den Anwohnern des Mühlenplatzes höchst angenehm begrüßt wurde, da dadurch das störende Geräusch der Transmissionen weggefallen ist. Es wird ihm wohl niemand Tränen nachweinen. Die ganze Umbaute wurde der bewährten Firma Frey & Cie., Bau elektrischer Anlagen, in Luzern, übertragen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch der zweite Teil der Arbeiten, als: Einbau des erforderlichen Generators, der Schaltanlagen usw. wie bis anhin zur vollsten Befriedigung der Verwaltung ausfallen werde.

Eine gewerbliche Studienreise nach Belgien und Holland.

Ein Teilnehmer berichtet über diese Reise in der „N. B. Z.“: „Die Idee, dem schweizerischen Mittelstand die Möglichkeit zu bieten, durch Gesellschaftsreisen ins Ausland das Gesichtsfeld zu weiten und für die heimische Arbeit neue Impulse zu schöpfen, hat namentlich in den schweizerischen Gewerbetreibern rasch Fuß gefaßt. Die erste gewerbliche Studienreise im Jahr 1925, die zur Besichtigung der Internationalen Kunstgewerblichen Ausstellung in Paris ausgeführt wurde, konnte mit über 350 Teilnehmern unternommen werden und für die zweite derartige Veranstaltung, die nach Belgien und Holland führte, meldeten sich noch zwei Duzend Interessenten mehr. Die Reise war durch ein dreigliedriges Komitee bis ins kleinste Detail organisiert; die technische Durchführung im Ausland lag der American Express Co. ob. Die Schweizerischen Bundesbahnen kamen dem Unternehmen dadurch wohlwollend entgegen, daß sie der Reisegesellschaft, die sich ausschließlich aus schweizerischen Staatsangehörigen zusammensetzte, einen Spezialzug aus acht bequemen Zweitklass-Wagen für die ganze Reise zur Verfügung stellte, wodurch den Mitreisenden natürlich erhebliche Vorteile erwachsen, indem keine Zugwechsel nötig waren und jeder stets seinen angestammten Wagenplatz beibehalten konnte.

Die achttägige Reise war von prächtigstem Wetter begünstigt. Nach nahezu 15-stündiger Fahrt traf der Schweizerzug am Sonntag (5. Sept.) frühmorgens in Brüssel, der ersten Reisestation, ein. Die Paß- und Zoll-Formalitäten in Frankreich und Belgien wurden rasch erledigt; kein Mensch interessierte sich näher um unser harmloses Handgepäck, und die Versicherung, daß

der Kollektivpaß und die etwa 150 Einzelpässe einwandfrei seien, genügte, so daß irgendeine Belästigung Einzelner unterblieb. Nach einem Frühstück in den ersten Brüsseler Hotels — Grand Hotel, Wiltchers, Terminus und Britannique — reichte die Zeit gerade noch für einen kleinen Orientierungsbummel in den belebten Straßen der belgischen Metropole und nach dem Mittagessen wurden in kleineren und größeren Zirkeln Autofahrten in die prächtige Umgebung nach Löwen, Waterloo, Terbuieren, Laefen u. ausgeführt. Der Abend vereinigte die Großzahl der Reisetilnehmer in der Brasserie Flamande, wo im Rahmen eines Bierkommerses ein Zusammentreffen mit dem Schweizerverein Brüssel stattfand. Der Vorsitzende des Schweizervereins Brüssel, M. Kettig, sprach herzliche Begrüßungsworte, ebenso der Vertreter der Schweiz. Gesandtschaft, Attaché Bally, denen Felix Huonder aus Zürich in kurzer Rede antwortete, indem er in prägnanten Sätzen den Zweck dieser Auslandsreisen des schweizerischen Gewerbes darlegte.

Bequeme Autocars, geschmückt mit Schweizerfähnchen, holten die Schweizer am Montag früh in den Hotels zur Stadtbesichtigung ab. Am Nachmittag konnte der Einzelne seinen separaten Wünschen nachgehen; für Fachleute und Interessenten waren Besichtigungen von Fabriken und Großbetrieben vorgesehen. Die Werkzeug- und Maschinenfabrik Ateliers Demoor zeigte die Entstehung jener zahlreichen exakten Apparate, aus deren kompliziertem Mechanismus allerlei gebrauchsfertige Gegenstände entstehen; die Sunlight-Seifenfabrik Leber Frères in Brüssel-Forest führte zahlreiche Schweizer durch ihre geräumigen Fabrikäle, in denen täglich Hunderttausende Stück Seife verkaufsfertig verpackt, fabriziert werden, ihre bestgeeignete Vielfarbindruckerei, Ristenfabrik, Großbuchbinderei usw. Sodann standen die Ateliers der Autofabrik „Minerva“ in Anderlecht, die Handschuhfabrik Paul Schuermann in Cureghem-les-Brüssel und speziell für die Metzger die großen Anlagen der Swift & Cie. für Gefrierfleisch den Schweizern zum Besuche offen. Der Abend galt dem Besuch von Theatern, der Besichtigung des Straßenlebens und freier Beschäftigung.

Der Dienstag wurde in Ostende verbracht. Obwohl das Ende der Saison ziemlich nahe war, bot das Strandleben doch noch recht interessante Bilder, und viele der Reisetilnehmer wagten ein frühliches Bad in der recht bewegten Nordsee.

Nach einer Promenade durch den stattlichen Badeort ging's zur Nachtruhe nach Antwerpen, das leider schon am Mittwoch früh um 9 Uhr wieder verlassen wurde, so daß es nur den Frühaufstehern möglich war, auf einer Autorundfahrt einige der sehenswertesten Stadtbauten und den Hafen mit seinen zahlreichen Großdampfern und englischen Kriegsschiffen, die gerade auf Besuch weilten, in Augenschein zu nehmen.

Nach Eschen wurde die Landschaft zusehends gepflegter, die Häuser erhielten ein saubereres Aussehen, die vielen schwarzgedeckten Rinder, die Pferde auf den weiten Rasenflächen und die niedlichen Lämmlein, erschienen besser genährt, alles erhielt eine behaglichere Note. Holland war erreicht, ein vom Krieg verschont gebliebenes Land. Hier erst mochte uns Schweizern